

Gemeindeversammlung 25.11.2025

Um 18.30 Uhr werden die Anwesenden von Pastorin Jasmin Donath-Husmann stellvertretend für den gesamten KGR begrüßt und mit einem kurzen Impuls zur Einstimmung auf die Adventszeit eingeleitet.

I: Wahl eines Versammlungsleiters/einer Versammlungsleiterin

- Jasmin Donath-Husmann eröffnet die Versammlung und stellt als Vorschlag vom KGR als Versammlungsleiter Georg Reußner vor. Andere Vorschläge werden nicht gemacht.
- Georg Reußner wird bei einer Enthaltung einstimmig zum Versammlungsleiter gewählt und übernimmt die Leitung der Versammlung.

II: Wahl eines Protokollführers/einer Protokollführerin

- Der KGR schlägt als Protokollführer Friedemann Schott vor. Andere Vorschläge werden nicht gemacht.
- Friedemann Schott wird einstimmig von der Versammlung zum Protokollführer gewählt.

III: Festsetzung der Tagesordnung

- Der KGR schlägt an diesem Punkt folgende Tagesordnung vor:

III: Festsetzung der Tagesordnung

IV: Vorstellung der neuen Pastor*innen

V: Bericht über das zurückliegende Jahr und Ausblick auf 2026 durch die verschiedenen Arbeitsbereiche

VI: Gottesdienste in Schleswig

VII: Anträge aus der Versammlung

VIII: Fragen und Mitteilungen

- Die Versammlung stimmt der vorgeschlagenen Tagesordnung einstimmig zu.

*IV: Vorstellung der neuen Pastor*innen*

- Pastorin Mirjam Steinebach berichtet, dass sie mit ihren 2 Töchtern und ihrem Mann, der Journalist ist, nach Schleswig gezogen ist und nun nach und nach alles in der Kirchengemeinde kennenlernt. Ihre dienstlichen Schwerpunkte liegen beim Fundraising, und allem rund um den Dom. Sie liebt Schokolade, Fotografie und Filme.
- Hinnerk Husmann berichtet, dass er bereits seit 7 ½ Jahren in Schleswig lebt, nun aber auch seit August als Pastor in der Kirchengemeinde arbeitet. Seine dienstlichen Schwerpunkte liegen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und allem rund um das Paulus-Zentrum. Er liebt Fußball bzw. den BVB, Handball (THW Kiel), Kochen und hat einen starken Hang zur Natur und zur Wildnispädagogik.
- Beide freuen sich sehr, die Menschen in der Kirchengemeinde weiter kennenzulernen und sich mit ihren Gaben in der Kirchengemeinde einzubringen.

V: Bericht über das zurückliegende Jahr und Ausblick auf 2026 durch die verschiedenen Arbeitsbereiche

- Dom und Kirchenpädagogik (Kirsten Buhmann und Amrei Magdanz)
- Amrei Magdanz und Kirsten Buhmann berichten über ihre Arbeit, die quasi alles umfasst, was nicht Gottesdienst im Dom ist. Das Themenjahr Wundervoll, das noch bis März 2026 läuft, ist mit vielen Aktionen, die übers Jahr verteilt waren, erneut ein großer Erfolg. Aktuell befindet sich in diesem Rahmen noch die Ausstellung Klimaflucht im Dom, die zum Advent abgebaut wird. Für die Ausstellung wurden viele Texte in leichter Sprache erarbeitet, um die Inhalte der Ausstellung möglichst allen zugänglich zu machen.
- Auch das Gartenprojekt sowie das Bienenvolk dort ist sehr gut angenommen worden und soll gern im kommenden Jahr wieder aufgenommen werden.
- Daneben ist die offene Kirche mit ihren vielen Ehrenamtlichen ein großer Bereich, der viel Freude macht. Dazu gibt es Kooperationen mit dem Domverein, eine enge Verknüpfung mit dem Freundeskreis ist gegeben. Außerdem ist Amrei Magdanz als neue Vorsitzende der Schwahlmarktjury sehr gespannt, wie dieser in diesem Jahr gelingen wird.
- Im kommenden Jahr 2026 wird es kein eigenes Themenjahr geben, sondern verschiedene kleinere Themenkomplexe. Zum Beispiel wird es eine Foto-Ausstellung zu 5 Jahre Domsanierung geben.
- Zuletzt stellt Amrei Magdanz im Rahmen ihres Engagements als Umweltbeauftragter der Kirchengemeinde vor, dass die Kirchengemeinde an der Aktion Ökofaire Gemeinde teilnimmt und sich zertifizieren lassen möchte. Dazu ist es nötig, mindestens 10 der 40 vorgegebenen Kriterien zu erfüllen. Amrei Magdanz stellt die 15 Kriterien vor, die in Schleswig bereits umgesetzt werden.
 - Kinder- und Jugendarbeit (Thomas Bender, Ronja Köster, Lotta Schröder, Niklas Grove und Wiebke Mücher)
- Wiebke Mücher berichtet über Pfadfinder-Arbeit mit ihren jährlichen Highlights, dem Pfingst- und Sommerlager mit bis zu 150 Teilnehmenden in der Fahrtengemeinschaft, die Spaß haben an Zeltlager, Naturentdeckungen ohne Smartphone und ohne soziale Medien. Im Herbst haben die Mitarbeiter*innen für eine Woche eine Wohngemeinschaft im Paulus-Zentrum gebildet, was als sehr stärkend empfunden wurde. Auch in diesem Jahr werden die Pfadfinder wieder auf dem Schwahlmarkt dabei sein, allerdings nicht mit der beliebten Champignonpfanne, sondern mit selbstgekochter Erbsensuppe.
- Die Jugendlichen der Ev. Jugend berichten aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Aktuell gibt es in Schleswig 4 Konfirmand*innengruppen, wobei der neue Jahrgang mit ca. 50 Jugendlichen erfreulich groß ist. Auch der Julia-Kurs, die Ausbildung über 1 Jahr für angehende Jugendleiter*innen, ist dieses Jahr mit fast 20 Teilnehmerinnen sehr groß. Andere Gruppen werden vorgestellt, darunter die Band, die bei fast allen Jugendveranstaltungen und vielen anderen Gelegenheiten in der Kirchengemeinde und darüber hinaus aktiv ist (und buchbar), z. B. das Schuby-Open-Air und die Jugendkirche Flensburg. Daneben gibt es den Bibel-Blubb, einen Bibelkreis für Jugendliche ab 16 Jahren, wo besonders das wachsende Interesse und der „Hunger“ auf religiöse Themen bei jungen Menschen spürbar ist, den +One-Gottesdienst, der

sich jeden 3. Sonntag in der Dreifaltigkeitskirche etabliert hat, ein moderner Gottesdienst für alle Menschen der Gemeinde. Aktuell sind die Planungen für die Osterfreizeit, die Days of Grace, angelaufen, bei der ca. 60 Teilnehmende dabei sind. Es wird vom Erdbeercafé berichtet, das ein Gewinn für die ganze Gemeinde ist. Zuletzt wird auf den im Juni neugewählten Kinder- und Jugendausschuss hingewiesen, dessen Vorsitzender Thomas Bender ist.

- Friedemann Schott (Friedhöfe)
- Original Redebeitrag siehe Anlage 1
 - Markus Pertiet (Finanzen)
- Markus Pertiet berichtet über finanzielle Problematik der Kirchengemeinde, die sich gleichzeitig mit den Erwartungen der Gemeinde konterkariert, dass die Gebäude und Veranstaltungen immer einladend sein sollen, was letztlich in Bewirtschaftungs- und Unterhaltungskosten mündet. Als Beispiel führt er die Heizkosten an, die allein im Dom für kühle 14 Grad 50 % der Gesamtheizkosten der Kirchengemeinde verursachen und damit eine mittlere fünfstellige Summe. Verschiedene Ausgaben wie die Personalkosten erlauben dabei auch keine Gestaltungsmöglichkeiten im Haushalt.
- Auch die Kirchensteuerzuweisungen werden geringer – zum einen wegen der allgemein schwierigeren Wirtschaftslage, zum anderen aufgrund des Mitgliederschwund, der zu einem geringeren Kirchensteueraufkommen führt.
- Die Umstellung auf die kaufmännische Buchführung unserer Kirchenkreisverwaltung war herausfordernd, sodass leider erst jetzt die Jahresabschlüsse 2022 und 2023 erstellt werden konnten und wir uns langsam einer echten Übersicht über unser Vermögen nähern. Im Jahr 2023 mussten dabei für die Deckung des Haushalts bereits 90000 € aus den Rücklagen entnommen werden. Bei bleibender Situation und Haushaltsführung wären die Rücklagen 2026 aufgebraucht. Um dem entgegenzuwirken soll ein Gremium zur Lokalisierung von Einsparmaßnahmen bald möglichst seine Arbeit aufnehmen.

VI: Gottesdienste in Schleswig

- Nach einer kurzen Einleitung von Jasmin Donath-Husmann zur Erarbeitung eines neuen Konzeptes für gottesdienstliche Feiern in der Kirchengemeinde Schleswig verliest Henning Lüthke einen Brief von Klemens Berthold (siehe Anlage 2). Alice Bender wendet hier inhaltlich ein, dass im +One-Gottesdienst, der benannt wird, selbstverständlich eine Predigt enthalten sei und lädt alle Anwesenden ein, den Gottesdienst zu besuchen und die Arbeit der sehr engagierten Jugendlichen um Gero Moltzen wahrzunehmen.
- Anschließend wird in Gruppen zu vier Bereichen der gottesdienstlichen Gestaltung gearbeitet: Ablauf und Liturgie, Musik und Atmosphäre, Beteiligung der Gemeinde und Sprache und Verkündigung. Die Gruppen haben folgende Ergebnisse erarbeitet:
 - Aus allen Gruppen kommt die Rückmeldung, dass eine gute Predigt, Gesang und Regelmäßigkeit/Verlässlichkeit als die wichtigsten Pfeiler für einen gelungenen Gottesdienst wahrgenommen werden.
 - Hervorgehoben wird außerdem, dass es in Schleswig eine geschätzte Vielfalt an Angeboten gibt.

- Beim Themenfeld Musik wird gesondert betont, dass zum Mitsingen eingeladen werden soll, auch indem neue bzw. unbekannte Lieder der Gemeinde nahegebracht, vorgestellt und geübt werden sollten. Und es darf auch hier gern vielfältig sein, damit die unterschiedlichen Geschmäcker bedient werden, allerdings sollte die Musik dabei stets der Stimmung angepasst sein und zum Thema des Gottesdienstes passen.
- Als kommunikatives Element sollte überlegt werden, regelmäßig Kirchencafé nach Gottesdiensten anzubieten. Außerdem wäre zu überlegen, ob man wieder ein Kinder(gottesdienst)angebot während Erwachsenengottesdienstes installiert, das früher sehr gut angenommen wurde.
- Die Gottesdienst-AG wird die Ergebnisse der Gemeindeversammlung mit in ihre morgige Sitzung nehmen und dort weiterentwickeln zu konkreten Ideen.
- Antje Wendt merkt kritisch an, man müsse die Mehrheit der Kirchengemeindeglieder zu ihrer Meinung bezüglich der Gottesdienste befragen, um einen höheren Besuch zu erreichen. Das seien nicht die, die heute zur Gemeindeversammlung kommen. Johanna Lenz-Aude entgegnet hier, dass man an diese Personengruppe als Kirche fast ausschließlich zu besonderen Anlässen herankommt und sie damit erreichen muss, dass diese Gottesdienste besonders gut sein sollten.

VII: Anträge aus der Versammlung

- Henning Lüthke stellt den Antrag, dass der Kirchengemeinderat sicherstellen möge, dass an allen evangelischen Feiertagen ein Gottesdienst stattfindet. Anlass für den Antrag ist, dass am Buß- und Bettag 2025 kein Gottesdienst stattfand. Die Gemeindeversammlung nimmt den Antrag einstimmig an.
 - **Beschluss des KGR vom 10.12.2025:** Der KGR stimmt dem Antrag von Henning Lüthke zu, dass an allen evangelischen Feiertagen ein Gottesdienst stattfinden soll. Detaillösungen werden im kommenden Jahr entwickelt. Dazu sollen verschiedene Möglichkeiten eruiert werden. U. a. werden wir die Schulen ansprechen, ob ein Interesse daran besteht, das gemeinsame Gottesdienst-Angebot zu reinstallieren. Außerdem könnte überlegt werden, einen Gottesdienst gemeinsam mit der Kirchengemeinde Haddeby durchzuführen.
- Klemens Berthold stellt per Brief (siehe Anlage 2) den Antrag, dass ein bestimmter Sonntag im Monat durch den KGR benannt werden soll, an dem verbindlich regelmäßig ein traditioneller (früher Agenda 1) Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche stattfinden soll. Die Gemeindeversammlung nimmt den Antrag mit 3 Enthaltungen an.
 - **Beschluss des KGR vom 10.12.2025:** Der KGR stellt fest, dass die von Klemens Berthold gewünschte Regelmäßigkeit eines Gottesdienstangebots in der Dreifaltigkeitskirche bereits am 1. Sonntag im Monat gegeben ist. Der KGR beschließt mit einer Enthaltung, dass dieses gottesdienstliche Angebot in traditioneller Form und mit einer klassischen Liedauswahl aus den in der

Nordkirche genutzten Gesangbüchern unter häufigerer Nutzung der Orgel gestaltet werden sollte.

- Mechthild Reußner stellt den Antrag, dass der Friedensengel im St. Petri-Dom wieder einen angemessenen Standort und eine angemessene Beschilderung erhalten soll. Der Antrag wird mit einer Gegenstimme, einer großen Anzahl Enthaltungen und einigen Zustimmungen angenommen. Pierre Adrien merkt dazu an, dass das Thema im Domausschuss bereits behandelt wird.
 - **Beschluss vom 10.12.2025:** Der KGR unterstützt das Anliegen von Mechthild Reußner einstimmig und betraut den Domausschuss mit der weiteren, zeitnahen Klärung.

VIII: Fragen und Mitteilungen

- Virginia Taron äußert die Idee, in den Weihnachtsgottesdiensten einen kurzen Fragebogen zu verteilen zum Thema: wie müssten Gottesdienste aussehen, damit die Besucher*innen häufiger einen Gottesdienst besuchen. So könnten ggf. mehr Menschen erreicht werden, die sonst nicht so häufig einen Gottesdienst besuchen und mehr über ihre Wünsche und Bedürfnisse in Erfahrung gebracht werden.
- Peter Gottke erkundigt sich nach der weiteren Ausgestaltung des Paulus-Zentrums, worauf Hinnerk Husmann mit einem Verweis auf die reinstallierte Paulus-AG reagiert, die sich dieser Angelegenheit annimmt.
- Henning Lüthke äußert seinen Dank an den KGR für die im vergangenen Jahr geleistete gute Arbeit.
- Antje Wendt erinnert an Newsletter der Kirchengemeinde, zu dem sie gern noch angesprochen werden kann, wenn man sich gern anmelden möchte.
- Dorothea Walther weist darauf hin, dass die Auflagen von Publikationen der Kirchengemeinde gern geprüft werden sollten, da leider viel entsorgt wird.

Die Versammlung wird um 21.05 Uhr mit einem Segenswunsch geschlossen.

Georg Reußner
Versammlungsleiter

Friedenmann Schott
Protokoll

Anlage 1: Redebeitrag Friedemann Schott zu TOP V

Für den Kirchengemeindeverband Friedhofswesen Schleswig und Umgebung möchte ich Ihnen heute einen kleinen Überblick geben über die Situation und unsere Arbeit auf den 4 Friedhöfen des Verbands.

Mit unserem Team aus 17 Vollzeitkräften, 5 Teilzeitkräften und 2 Auszubildenden unterhalten wir als flächenmäßig größten Friedhof den Domfriedhof, der mit 6,8 ha fast die Größe der 3 anderen Friedhöfe zusammen erreicht, den Michaelisfriedhof an der Auferstehungskirche, den Friedrichsberger Friedhof am Husumer Baum und den Friedhof in Haddeby bei der Ansgarkirche in unmittelbarer Nähe zu Haitabu.

Außer unseren Friedhöfen gibt es derzeit nur einen weiteren aktiven Friedhof in Schleswig, den Holmer Friedhof, der aber als Beliebungsfriedhof ausschließlich den Holmer Bürgern vorbehalten ist. So übernehmen wir hier eine hoheitliche Aufgabe, die eigentlich laut Bestattungsgesetz der Kommune obliegen würde. Unsere Friedhöfe finanzieren sich ausschließlich aus den Gebühren. Kirchensteuermittel dürfen nicht einfließen. Auf unseren Friedhöfen werden jährlich ca 400 Verstorbene bestattet. Dabei sind wir als sogenannte Monopolfriedhöfe – weil es neben unseren Friedhöfen eben keine weiteren städtischen Friedhöfe gibt – verpflichtet und gerne bereit, hier jeden aufzunehmen. In Friedrichsberg betreiben wir gar ein muslimisches Grabfeld welches den Muslimen die Möglichkeit bietet ihre Verstorbenen nach eigenen Riten zu bestatten.

Wenn wir auch bemüht sind die Friedhöfe in einem schönen und ansprechenden Bild zu gestalten und den Angehörigen und Besuchern hier einen Ort der Ruhe und des Trostes zu bieten, sind wir doch vor verschiedene Herausforderungen gestellt, die die Wirtschaftlichkeit unseres Verbandes stark beeinflussen.

So hat sich unsere Bestattungskultur in den letzten 20 Jahren erheblich verändert. Vor 25 Jahren war das Verhältnis von Erd zu Feuerbestattungen noch umgekehrt, werden heute fast $\frac{3}{4}$ der Verstorbenen eingeäschert. Dieser Trend zur Urne ist ungebrochen und hat direkte Auswirkungen auf unsere Friedhöfe:

- Urnengräber benötigen deutlich weniger Platz als Sarggräber.
- Dies führt zu einem Problem der sogenannten „Überhangflächen“ auf unseren Friedhöfen, also Flächen, die nicht mehr für Bestattungen benötigt werden.
- Die Kosten für die Pflege und Unterhaltung dieser leerstehenden Flächen steigen, was die Friedhofsgebühren für alle anderen Grabarten in die Höhe treibt.

Die Ursachen für diesen Wandel liegen nicht nur in individuellen Präferenzen, sondern sind eng mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte verbunden, insbesondere der Globalisierung und der zunehmenden Flexibilität am Arbeitsplatz:

- Mobilität der Familien: Durch flexiblere Arbeitsmärkte und die Globalisierung sind Familien mobiler geworden. Kinder und Enkel leben oft nicht mehr in unmittelbarer Nähe zum Heimatort.
- Fehlende Zeit für Grabpflege: Die klassische Sargbestattung mit einem aufwändigen, pflegeintensiven Grab wird für Angehörige, die hunderte Kilometer entfernt wohnen und wenig Zeit haben, zur großen Belastung. Die Verantwortung und die Anfahrtswege für die regelmäßige Pflege werden untragbar.

- Wunsch nach Einfachheit und Entlastung: Die Urnenbestattung bietet hier eine einfache und oft kostengünstigere Lösung. Der Wunsch nach pflegefreien Angeboten ist stark gestiegen, da die klassische Grabpflege nicht mehr leistbar oder gewünscht ist.

In diesem Kontext hat die Urnengemeinschaftsanlage, von denen wir auch in 2025 wieder 3 neue mit über 100 Plätzen angelegt haben, stark an Beliebtheit gewonnen:

- Pflegefreiheit: Sie entlastet die Angehörigen vollständig von der Pflicht zur Grabpflege, da diese in der Regel von der Friedhofsverwaltung übernommen wird.
- Kostenersparnis: Die Gebühren sind oft deutlich geringer als bei einem Sarggrab.
- Flexibilität: Die Beisetzung kann flexibler gehandhabt werden.
- Gemeinschaft: Sie bietet einen gemeinschaftlichen Ort der Trauer und Erinnerung, auch wenn er weniger individualisiert ist.

Die Abkehr von der großen Familiengrabstätte hin zu dieser Form ist ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr die moderne Lebenswirklichkeit — die Flexibilität und die geografische Distanz — unsere Trauerkultur und unser Gedenken verändert hat.

Neben den bereits erwähnten gesellschaftlichen Trends durch Globalisierung und Flexibilität am Arbeitsplatz, gibt es einen weiteren, sehr relevanten Aspekt, der uns als Kirchengemeinde direkt betrifft: die Konkurrenz durch neue Bestattungsformen und die damit verbundene Abnahme der traditionellen christlichen Trauerkultur.

Die Verschiebung von der pflegeintensiven Sargbestattung mit Grabpflegevertrag hin zur pflegefreien Urnengemeinschaftsanlage ist ein deutliches Zeichen für den Wunsch nach Entlastung und Kostensenkung. Doch unsere Friedhöfe stehen heute nicht nur im Wettbewerb untereinander, sondern sehen sich einer starken Konkurrenz von außen gegenüber, primär durch naturnahe Bestattungsformen:

- Waldbestattung (FriedWald, RuheForst): Diese Form, bei der die Asche in einer biologisch abbaubaren Urne unter einem Baum beigesetzt wird, liegt stark im Trend. Sie erfüllt den Wunsch nach einer pflegefreien, naturnahen Ruhestätte und symbolisiert für viele das "Aufgehen in der Natur". Sie ist oft günstiger, da Grabsteinkosten und Friedhofsgebühren (die unseren Friedhöfen zugutekämen) entfallen.
- Seebestattung: Die Beisetzung der Asche auf offenem Meer bietet eine weitere pflegefreie und naturnahe Alternative.

Die direkte Auswirkung: Jede Beisetzung, die in einem Bestattungswald oder auf See stattfindet, ist ein rückläufiges Gebührenaufkommen für unseren kirchlichen Friedhof. Viele kirchliche Friedhöfe geraten dadurch in finanzielle Schwierigkeiten und werden zum "Minusgeschäft", weil die Einnahmen die Kosten für die Pflege der gesamten Friedhofsfläche nicht mehr decken.

Der Wandel der Bestattungsformen geht Hand in Hand mit einer spürbaren Pluralisierung und Entkirchlichung der Trauerkultur:

- Rückgang kirchlicher Bestattungen: Die Zahl der kirchlichen Bestattungen auf dem Friedhof ist in den letzten 20 Jahren in Deutschland deutlich zurückgegangen. Selbst unter Kirchenmitgliedern entscheiden sich immer mehr für eine nicht-kirchliche Zeremonie, oft begleitet von freien Trauerrednern. Wir haben in diesem Jahr bis

Mitte Oktober 322 Beisetzungen gehabt, von denen 157 als Amthandlung registriert wurden, also unter pastoraler Begleitung. Auf dem Domfriedhof ist es krasser, dort wurden von 189 Beisetzungen nur 78 mit Pastor durchgeführt.

- Individualisierung und Säkularisierung: Die traditionellen, religiösen Rituale treten in den Hintergrund. An ihre Stelle treten hochgradig individualisierte Zeremonien oder eine Anonymisierung des Grabes. Naturreligiöse Vorstellungen beim Tod sind heute oft präsenter als traditionelle christliche Vorstellungen der Auferstehung.
- „Delokalisierung der Trauer“: Die Abkehr vom klassischen, aufwendig gestalteten Grab bedeutet für viele auch eine „Delokalisierung“ der Trauer. Der Friedhof als zentraler, identifizierbarer Ort der Erinnerung und des christlichen Gedenkens verliert an Bedeutung.

Weitere Herausforderungen betreffen den Zustand unserer Gebäude und Infrastruktur.

Neben diesen inhaltlichen und wirtschaftlichen Problemen erfordern unsere Gebäude Instandhaltungen:

- Friedrichsberg: Die Kapelle musste wegen feuchter Wände nach Starkregenereignissen freigelegt, getrocknet und mit einer neuen Drainage versehen werden.
- Domfriedhof: Die Gasheizung im Betriebsgebäude wurde durch eine Wärmepumpe ersetzt, eine Photovoltaik-Anlage ist geplant.
- Haddeby/Friedrichsberg: Das Gebäude in Haddeby wurde teilweise an die Kirchengemeinde zurückgegeben (für Pfadfinder und neue Toiletten). Die Mitarbeiter werden nach Friedrichsberg verlagert, was dort die Anpassung der Sanitärsituation erfordert.

Trotz der genannten Probleme bieten sich unserem Verband konkrete Chancen und Handlungsfelder, um unsere Friedhöfe zukunftssicher und relevant zu gestalten:

Fokus	Chancen	Vorschläge (Konkrete Maßnahmen)
I. Wirtschaftlichkeit & Flächen	1. Flächen-Rekultivierung: Langfristige Reduzierung der teuren Überhangflächen.	A1. Nutzungskonversion: Umwidmung nicht mehr benötigter Flächen (z.B. in Streuobstwiesen, Wildblumen-Areale oder christliche Gemeinschaftsgärten).
II. Relevanz & Konkurrenz	2. Christliche Profilierung: Den Friedhof als theologisch begründeten Ort der Auferstehung neu erlebbar machen.	B1. Thematische Wege: Gestaltung thematischer Rundgänge (z.B. "Garten der Schöpfung", "Weg der Erinnerung") zur Betonung der christlichen Narrative. Unsere Trostwerte-Galerie von Frau Oellerking am Domfriedhof
	3. Wettbewerbsfähigkeit: Entwicklung eigener, naturnaher und pflegefreier Angebote auf dem Friedhof.	B2. Attraktive Alternativen: Schaffung von "Friedhain"-Bereichen auf dem Friedhofsgelände, (machen wir gerade in Haddeby) die den Wunsch nach Natur und Pflegefreiheit erfüllen, aber die

Fokus	Chancen	Vorschläge (Konkrete Maßnahmen)
		Einnahmen im kirchlichen Verband halten.
III. Kirche & Ort der Begegnung	4. Multigenerationale Nutzung: Den Friedhof als lebendigen Ort für Jung und Alt öffnen (gegen die "Delokalisierung").	C1. Erlebnisort schaffen: Etablierung von Veranstaltungen (z.B. Lesungen, Andachten im Freien, Natur- oder Geschichtsführungen), um neue Besuchergruppen anzuziehen.
	5. Digitalisierung der Trauer: Neue Formen des Gedenkens ermöglichen, die der Mobilität Rechnung tragen.	C2. Virtuelle Gedenkformen: Bereitstellung von QR-Codes am Grab für digitale Gedenkseiten oder Informationen zur Friedhofsgeschichte und zu historischen Gräbern.

An dieser Stelle möchte ich noch Frau Jäger-Volk danke sagen, die seit mehr als 25 Jahren jetzt als Friedhofsverwalterin bei uns tätig ist und im März nächsten Jahres ihren Ruhestand antritt. Frau Jäger-Volk hat in dieser Zeit vieles bewegt, unter anderem bei der gesamtverantwortlichen Übernahme mit Fusion unserer Kirchengemeinden und der Gründung des Verbands, die aber auch ihre Handschrift bei der Gestaltung unserer Friedhöfe hinterlassen hat. Wir haben nun auch eine Nachfolgerin für Frau Jäger-Volk gefunden, Frau Anne Sophie von Heyl, die ab Januar unser Team verstärken wird und dann Ende März die Geschäfte von Frau Jäger-Volk weiterführt. Frau von Heyl wünschen wir einen guten Start und eine glückliche Hand.

Vielen Dank

Anlage 2: Brief von Klemens Berthold zu TOP VI

Sehr geehrte Damen und Herren der Gemeindeversammlung der Kirchengemeinde Schleswig, am 25.11.2025

leider kann ich heute wegen eines Arzttermins nicht dabei sein und habe deshalb Henning Lüthke gebeten, mein Anliegen vorzulesen. Es geht dabei um den Punkt 6 der vorläufigen Tagesordnung, **Gottesdienste in Schleswig**. Und der betrifft auch die **Dreifaltigkeitskirche im Friedrichsberg**.

Vor der Fusion der Kirchengemeinden im Jahre 2016 wurde den teilweise zögernden Friedrichsberger Gemeindegliedern mehrfach versprochen, dass die Fusion auf Augenhöhe und ohne Verschlechterungen stattfinden sollte. Damals gab es bei uns in der Dreifaltigkeitskirche drei bzw. vier eher traditionell orientierte Gottesdienste im Monat.

Dieses Niveau pastoraler Gottesdienstversorgung konnte so nicht erhalten werden. Zurzeit gibt es im Friedrichsberg pro Monat höchstens zwei Gottesdienste, wobei der Plus- One- Gottesdienst einer davon ist. Diese Gottesdienstform arbeitet nicht mehr mit einem traditionellen Ablauf. Eine eigenständige Predigt gibt es nicht. Dafür treten andere Elemente in den Vordergrund. Organisiert und getragen wird er durch engagierte Jugendliche und junge Erwachsene.

Im Gespräch mit anderen Gemeindegliedern wurde deutlich, dass es bei mir und anderen ebenfalls älteren Gemeindegliedern nach wie vor ein starkes Bedürfnis nach einem traditionellen Gottesdienst mit regulärer Predigt, mit Orgelspiel an unserer schönen Schuke-Orgel und dem ruhigen Agenda-A-Ablauf mit seinen Textlesungen gibt.

Leider sind die traditionellen Gottesdienste im Friedrichsberg oft weniger gut besucht gewesen. Das liegt sicher auch an den Ereignissen in der Corona-Krise und natürlich auch an der Reduktion des Angebots von drei auf einen einzigen 10- Uhr- Gottesdienst am Sonntag.

Es ist sicher einen Versuch wert, einen bestimmten Sonntag-morgen zu benennen, an dem verlässlich auch ein traditioneller Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche stattfindet. Vielleicht am 1. oder einem anderen Sonntag im Monat, das aber eben kontinuierlich.

Der Dreifaltigkeitskirche fühle ich mich besonders verbunden. Mein Sohn wurde dort konfirmiert, als Chorsänger war und bin ich immer wieder in dieser wunderbaren von einer frommen Frau im 17. Jahrhundert gestifteten Kirche im Rahmen eines traditionellen Gottesdienstes gewesen. Diesen Gottesdienstort, der sich für mich auch eng mit einer bestimmten eher traditionell orientierten Gottesdienstform verbindet, möchte ich gern auch für andere erhalten.

Ich bitte um einen entsprechenden Beschluss des Kirchengemeinderats.